

BEP-IMPULS: Soziales Lernen in Konflikten

Bild: Marie



1 EINFÜHRUNG

Die Schule, als gemeinsamer Lernort hat, neben dem Erwerb der fachlichen Inhalte, auch den systematischen Erwerb der sozialen und emotionalen Kompetenzen zum Ziel. Sozial-emotionales Lernen ist somit eine Kernaufgabe der Grundschule und erfordert alltagstaugliche Konzepte, die auf Basis eines stabilen Selbstwertgefühls den Erwerb sozialer Fähigkeiten anstreben.

Durch eine kontinuierliche Anbahnung von Verhaltens-, Reflexions- und Regulationskompetenzen, wird auf Dauer ein reflektiertes Verhalten in der Interaktion mit anderen und in der Gesellschaft ermöglicht. In der Grundschule ist zusehends eine Heterogenität der SchülerInnen im Sozialbereich beobachtbar. Das macht sich u.a. durch Verhaltens- und Disziplinprobleme

im Klassenzimmer bemerkbar. Den Unterschieden in der sozial-emotionalen Entwicklung der Kinder kann man als Lehrkraft durch gemeinsame, klare „Spielregeln“ begegnen und durch Konfliktrainings-einheiten präventiv entgegenwirken. Eine entscheidende Rolle spielt in der sozial-emotionalen Entwicklung zudem das Vorleben einer positiven und wertschätzenden Beziehungsebene zwischen der Lehrkraft und dem Kind, bzw. innerhalb des gesamten Schulsystems. Dabei spielt die Sprache, als Mittel zur Gestaltung von Interaktion, eine entscheidende Rolle. Sprache sollte nicht als Mittel zur Macht gesehen werden, sondern genutzt werden als respektvolle Interaktion zwischen den LehrerInnen und SchülerInnen, als auch zwischen den LehrerInnen und SchülerInnen, als auch zwischen den Lehrpersonen selbst.

2 SOZIALES LERNEN IM BEP



Ich weiß, was ich kann und wie ich meine Fähigkeiten in die Klassengemeinschaft einbringen kann.

Der Bildungs- und Erziehungsplan kann bei der Entwicklung der eigenen Emotionalität und dem Erwerb sozialer Kompetenzen helfen. Hierbei hat der kulturelle und familiäre Hintergrund der Kinder einen enormen Einfluss auf die Entwicklung in diesem Bereich. Fach- und Lehrkräfte fördern die Entwicklung sozial und emotionaler Kompetenzen, die von elementarer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder während der Kita- und Schulzeit, aber auch darüber hinaus sind.

Die Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, sind sozial kompetenter und können besser mit sich und mit anderen umgehen. Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen ist in hohem Maße vom kulturellen und familiären Umfeld geprägt: Das vorgelebte Verhalten und das Gespräch in der Familie sind entscheidend dafür, was ein Kind über Gefühle lernt, wie es Gefühle ausdrückt, wie es über Gefühle spricht, wie es mit belastenden Situationen und Konflikten umgeht. Die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes sind beeinflusst von der Qualität der emotionalen Bindung zu seinen Bezugspersonen, wobei den ersten drei Lebensjahren eine besondere Bedeutung zukommt.





Die folgenden Impulse/ Praxisbeispiele sollen Ihnen als Lehrkraft eine Anregung geben, wie Sie im Schulalltag das Thema Selbststeuerung umsetzen können.



Ich kann meine Gefühle wahrnehmen und diese äußern. Ich weiß, was mir beim Weiterarbeiten hilft.

3 IMPULSE ZUR NUTZUNG VON KONFLIKTEN IM KLASSENZIMMER

- Ein Konflikt ist die subjektiv stark emotional erlebte Beeinträchtigung durch eine andere Person im eigenen Denken, Fühlen und Wollen, was als störend oder gar belastend eingestuft wird. Daher brauchen **Konflikte als emotionale Probleme**, auch **emotional vernetzte Lösungen**.
- Gefühle im Körper wahrnehmen und diese benennen können – eine Sprache für die eigenen Gefühle gemeinsam entwickeln.
- Auch als Lehrkraft die eigenen Gefühle und Bedürfnisse in der Gruppe benennen und kommunizieren.
- Immer wieder anregen zum Nachspüren und Benennen: Bin ich schon bereit, den Konflikt zu klären oder brauche ich noch Zeit? / Wie geht es mir, nachdem der Konflikt geklärt ist?
- Kreative Konfliktlösungen: Friedenstreppe (Kommunikation durch Ich Botschaften-Empathieübungen etc. schulen).
- Die Gewaltfreie Kommunikation von M. Rosenberg kann bereits in der Grundschule mit den Kindern eingeübt und genutzt werden. (siehe auch: **Respektvoll miteinander sprechen, Konflikte vorbeugen** (S. Schöllmann): Trainingsmodule zur GfK in der Grundschule).
- Grundsätzlich: Stärkung des eigenen Selbstwertes und der Selbststeuerung (siehe u.a. auch BEP-Impuls Selbststeuerung).
- Arbeit am Wir-in der Gruppe: Wertschätzung, Respekt, Wie funktioniert eine Klassengemeinschaft?
- Konfliktarbeit ist Systemarbeit: Es hat sich als hilfreich erwiesen, wenn es in der Schule, wenige, klare und transparente Regeln und Absprachen zum Umgang mit Konfliktsituationen gibt. Im besten Fall gilt das auch für den Ganztagsbereich.

4 WEITERE PRAXISMATERIALIEN ZUM THEMA

Um aufkommende Konflikte im Klassenzimmer als auch im Schulalltag als Lernchancen nutzbar zu machen, können auch die folgenden Praxismaterialien hilfreich sein.

1. BEP-Lupe zum Thema soziale und emotionale Kompetenzen (IFP, 2021): BEP-Lupen sind auf Grundlage des BEP entstanden und eignen sich zur Selbstreflexion der eigenen pädagogischen Arbeit.

2. BEP-Impulse „Selbststeuerung und Achtsamkeit“ und „Bewegung und Entspannung“

3. Das rote Dings K.I. Al-Ghanil, Haitham AL-Ghani, 2015): Wie Kinder lernen, ihre Wut zu bezähmen. Ein Buch für die gesamte Klasse, woraus eine „Wutkiste“ entstehen kann.

4. Achtsame Kommunikation mit Kindern (Daniel J. Siegel, Tina Payne Bryson, 2013): 12 Strategien aus der Hirnforschung für die gesunde Entwicklung im Leben des Kindes. Wut, Streit oder Ängste können genutzt werden, um Wachstum zu ermöglichen.